

Zeitschrift:	Appenzellisches Monatsblatt
Band:	1 (1825)
Heft:	7
Rubrik:	Fernere gute Räthe von der Frau Baas Unvernunft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass er gegangen ist; wär' er geritten, so hätt's noch
viel grössern Schaden verursacht.

Fernere gute Räthe von der Frau Baas
Unvernunft.

11.

Gegen Seitenstechen
hilft am besten, wenn man auf die Erde speit und den Speichel mit einem Stein zudeckt und dann seines Weges geht. Findet sich kein Stein in der Nähe, so kann dazu auch ein alter Federnthaler dienen.

12.

Gegen den Horn.
Wer zornmüthig ist, der esse Morgens nüchtern drei Nüsse; aber nota bene ohne die Schalen. Das hilft für den ganzen Tag und ist gut einzunehmen.

13.

Gegen den Schwindel.
Man trage beständig einen Büllen (Zwiebel) bei sich. Am schicklichsten geschieht dies bei den Mannsleuten in dem Uhrensack, da dann die Leute eine Taschenuhr vermuthen, und wodurch man also noch den Nebenzweck erreicht, dass man besser angesehen wird. Das heißt zwei Vögel in einem Schläge fangen.

14.

Gegen Gichter
ist gut, drei Laubfederli auf den Magen (will sagen die Magengegend, denn den Magen selbst darf man nicht mit Federn belegen) zu legen und sich dabei ruhig zu verhalten. Diese Operation lässt sich aber nur bei gänzlicher Windstille unternehmen.

15.

Was zu einem neuen Bett gehört.
Wer ein neues Bett machen will, der vergesse ja nicht,

in jedes Kissen ein Stücklein Brod zu stecken, denn sonst kommen — die Wanzen? nein, warum nicht gar! die Hexen.

Gerne hätten wir hier gefragt, wie dann die Hexen aussähen? Aber die Frau Baas hat es nicht gerne, wenn man so viel fragt, und nennt es Vorwitz.

16.

Die Ankunft eines Gastes zu errathen.

Hiezu braucht's ein extrafeines Gefühl, welches besonders in den Augenbrauen seinen Sitz hat. Spürt man nämlich dort ein gewisses Zucken, so ist dies eine sichere Anzeige, daß uns heute noch ein Besuch zugesagt ist, und wir haben daher in Eile die Stube zu fehren (fürben), die Bratpfanne zu reinigen und die Spielkarten zu entfernen, wenn sie allenfalls noch seit gestern auf dem Tische liegen geblieben sind.

17.

Zu errathen ob der Mann oder das Weib Meister sey.

Man ziehe beiden Ehehälften die Schuhe und Strümpfe aus und betrachte mit Aufmerksamkeit die beiden ersten Zehen. Bei welchem dann die zweite Zehe länger ist, als die erste, da ist gewiß auch die Oberherrschaft. Sollte dieses einmal nicht eintreffen, so daß z. B. die zweite Zehe einer Frau kürzer wäre, als die erste, ob sie gleich die strengste Pantoffelherrschaft ausübt, so muß man sie ohne anders für eine Misgeburt halten.

18.

Wider den Bandwurm.

Man suche zuerst ein Stück aus dem Leibe herauszu-kriegen, dessen Länge genau 10 Zoll beträgt; hat man dieses, so fülle man es mit Quecksilber sorgfältig aus, hänge es in den Rauchfang und so wie es ausgetrocknet seyn wird, so ist der Patient gesund. Das hat der Doktor Anderegg selbst versucht und probat gefunden.